

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 113 (1987)  
**Heft:** 7

**Artikel:** Zeitzeichen  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-603120>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Umsatz

Ort: in der Beiz am Stammtisch  
Zeit: jetzt!

A: Wer kauft eine Fasnachtsplakette? Dieses Jahr sind sie besonders gediegen!

B: Das sagt ihr jedes Jahr.

A: Aber ...

B: Zeig mal! (Begutachtet die Plakette.) Nicht schlecht. Was willst du dafür?

A: Einen Fünfliber für die kupferne, sieben Franken für die silberne Ausführung.

B: Also gut, überredet, gib her!

A: Danke, Röbi. Und du Charlie?

C: Du kommst von der Guuggemüsig, ich sollte meine 20 Pflichtkleber vom Fussballklub noch an den Mann bringen.

A: Aha, du meinst ...

C: Gegengeschäft, ganz klar, sonst läuft da nichts. Zwei Kleber gegen eine Plakette!

A: Was soll ich mit Klebern?

C: Was soll ich mit einer Plakette?

A: Halt, halt, das kannst du nicht vergleichen, die Plakette stellt etwas dar. Da siehst du unsere Burg und da den Böögg!

C: Willst du etwa behaupten, der Kleber stelle nichts ...

A: Also gut. Der Handel gilt. (Warenaustausch)

D (mischt sich ein): Dann gib mir auch zwei.

A: Jawohl, danke, sehr gerne, das Geschäft läuft, der Rubel rollt. Kupfer oder Silber?

D: Zweimal Kupfer.

A: So. Das macht zehn Franken.

D: Zehn Franken. Genau. So hoch ist der Passivmitgliederbeitrag für die Musikgesellschaft. Hier musst du unterschreiben. Bekommt dann ein gestempeltes Programm für unser Jahreskonzert!

Peter Weingartner

Liebhaver zu seiner Angebeteten: «Ich liebe dich, ich liebe dich wahnsinnig. Die ganze Welt soll es wissen – mit Ausnahme meiner Frau.»

«Drei meiner Söhne studieren», erzählt Huber stolz, «der eine Medizin, der zweite Philosophie und der dritte Archäologie. Nur der vierte, der ist Autoschlosser geworden, aber einer muss ja schliesslich die Familie ernähren.»

«Wundervolle blaue Augen haben Sie, Verena.»  
«Die habe ich geerbt.»  
«Von der Mutter?»  
«Nein, vom Vater, der ist Berufsboxer.»

## Kurz und fündig

Im letzten Jahr musste die grösste Naturhöhle Deutschlands wegen des Unrats der Touristen geschlossen werden. Wahrscheinlich glaubte manch einer, er besuche ein Endlager!

\*

In Holland wurde erstmals eine Kuh von einem Roboter gemolken. Warum auch nicht? Landwirtschaft dient allen.

\*

Bei einer Versteigerung wechselte ein Teddybär für den stolzen Preis von 12000 Franken den Besitzer. Jedem Tierchen sein Pläsierchen ...

Peter Reichenbach

## Sympathieverlust

Dem Überbringer schlechter Nachrichten drohte nicht nur im antiken Griechenland Ungemach. Sondern, so *Die Zeit*, er muss auch heutzutage mit Schwierigkeiten rechnen. So hat die amerikanische Presse, die Wochen um Wochen über die dubiosen Waffengeschäfte mit dem Iran und den noch düsteren Geldtransfers an die Contras berichtete, beim Publikum für den Enthüllungseifer Minus- statt Pluspunkte geerntet. Im Vergleich zu 1985 ist nach dem Ergebnis einer Meinungsumfrage das Ansehen der Medien auf der Sympathie-Skala um annähernd dramatische 20 Prozent gesunken. Einziger Trost: Kongress und Reagan stehen noch schief da.

H.

## In der Tat schockierend

«Sollte das das Ende sein?» fragte sich die junge Schlange entsetzt, als sie zum erstenmal ihre eigene Schwanzspitze sah.

## Wer antwortet?

Seit ich dieses verdammte Buch gelesen habe, quält mich des öfteren eine ganz präzise Frage: Was, in aller Welt, führt denn nur zu einer «gegenstandsinadäquaten heuristischen Phänomenvorkonzeptualisierung (inadäquaten Gegenstandskonstitution)»? wr



Widerstehen Sie allen Versuchungen, die Ihnen nur Schwierigkeiten bringen würden!

## Wahlreden angepasst

Manchem Wahlkandidaten machte es in der Karnevalsstimmung vieler Kölner Kneipen Mühe, mit Herkömmlichem für sich zu werben. Laut *Kölner Stadt-Anzeiger* half zum Beispiel dem CDU-Kandidaten Heribert Blens nur noch ein Witz als Ersatz für eine politische Diskussion. Zum Beispiel, so Blens: Ministerpräsident Franz Josef Strauss visitiert eine Schule. Der Lehrer fragt die Kinder: «Wem verdanken wir denn das gute bayerische Bildungssystem?» Die Antwort kommt wie aus der Pistole geschossen: «Unserem Herrn Ministerpräsidenten.» Der Lehrer: «Und wem verdanken wir, dass es in Bayern so viele Arbeitsplätze gibt?» Dieselbe Antwort. Dann: «Und wem verdanken wir unsere Berge und Seen?» Schweigen. Schliesslich ruft ein Bub: «Dem lieben Gott.» Worauf der Lehrer sich verlegen Strauss zuwendet und sagt: «Das müssen Sie entschuldigen, der Vater von dem Burschen wählt SPD.» H.

## Zeitzeichen

Vor Tschernobyl stand in einer Zeitschrift über Elektrizität geschrieben: «Der umweltfeindlichste Faktor bei einem Kernkraftwerk ist sicher der Parkplatz für die Autos der Mitarbeiter.»

Nach Tschernobyl haben die Autoren ihre Meinung wahrscheinlich «umparkiert». PR